

- n. 1904 *Senecio adenophylloides* Sz. Bip.
 " 1903 " *agapatensis* Sz. Bip.
 " 1787 " *collinus* DC.
 " 2051 " *comosus* Sz. Bip.
 " 2051a " *cultioides* Sz. Bip.
 " 2658 " *curvidens* Sz. Bip.
 " 1942 " *evacoides* Sz. Bip.
 " 1905 " *Hohenackeri* Sz. Bip.
 " 1924 " *humillimus* Sz. Bip.
 " 1706 " *jodopappus* Sz. Bip.
 " 1755 " " " " var.
 " 1934a " *melanolepis* β *medius* DC.
 " 1747 " *nutans* Sz. Bip.
 " 1774a " *pinnatilobatus* Sz. Bip.
 " 2056 " *subdecurrens* Sz. Bip.
 " 2212 *Werneria staticaeifolia* Sz. Bip.
 " 1710a " *brachypappa* Sz. Bip.
 " 1710b " *solivaeifolia* Sz. Bip.
 " 2048 et 2111 *Werneria canaliculata* Sz. Bip.
 " 1957 *Werneria disticha* H. B. K.
 " 1737 et 1964 " *apiculata* Sz. Bip.
 " 1807 " *dactylophylla* Sz. Bip.
 " 1943 *Culcitur Lechleri* Sz. Bip.
 " 1806 " *nivale* H. B. K.
 " 2461 *Erechtites valerianaefolia* DC.
 " 2052 *Barnadesia corymbosa* Don.
 " 1844 " *berberoides* fratr. Schultz.
 " 1705 *Mutisia acuminata* R. P.
 " 1992 *Clarionea pinnatifida* DC.
 " 2047 " *macrocephala* Sz. Bip.
 " 1550 *Trixis cacalioides* Don.
 " 1820 *Hieracium microcephalum* Sz. Bip.
 " 1804 *Achyrophorus taraxacoides* Walp.
 " 1754a " *Meyenianus* Walp.
 " 1754b " *eriolaenus* Sz. Bip. in Bonpl. 1855.
 p. 236.
 " 1963 " *cryptocephalus* Sz. Bip. l. c.
 " 2111a " *Hohenackeri* Sz. Bip. l. c.
- Lechleri plantae chilensis ed.
 R. F. Hohenacker.**
- n. 2922 *Lagenophora hirsuta* Poepp.
 " 2945 *Aster VahlII* Hook. et Arn. β *latifolius* Sz. Bip.
 " 725a *Erigeron spinulosus* Hook. Arn.
 " 2915 " *andicola* DC. var.
 " 1463 *Baccharis racemosa* DC.
 " 1464 " *sessilifolia* DC. (= var. *B. racemosae*
 " 2947eta " *nivalis* Sz. Bip. in Philippii pl. chil.
 n. 232.
 " 232a " *chilensis* Sz. Bip. in Philippii pl.
 chil. herb. reg. Cerol.
 " 232b " *chilensis* β *subsinnata* Sz. Bip. (Ea-
 dem in Philippii pl. chil. n. 232.)
 " 2801 *Encelia canescens* Cav.
 " 1453 *Xanthium spinosum* L.
 " 496a *Gnaphalium valdiviae* Sz. Bip.
 " 483b " *citrinum* Hook. Arn. var. *palles-*
cens Sz. Bip.

- n. 3017 *Senecio chilensis* Lcss.
 " 324a " *Lechleri* Sz. Bip.
 " 2911 et 3063 *Senecio trifurcatus* Less.
 " 2904 *Senecio subdiscoides* Sz. Bip.
 " 381a *Flotovia diacanthoides* Less.
 " 1527 *Chuquiraga ulicina* Hook.
 " 2934 *Chaetanthera moucheioides* Less.
 " 232a *Homoioanthus viscosus* DC.
 " 2939 *Chabraea tenuisecta* Sz. Bip.
 " 2937 *Triptilion Achilleae* DC.
 " 2978 *Nassauvia pumila* Poepp.
 " 3028 *Hieracium myosotidifolium* Sz. Bip.

Vermischtes.

Farrnkraut auf Feldern. Schleiden führt in den „popularen Vorlesungen“, welche er „Studien“ nennt, S. 181, (Anmerkung zur „Besetzung der Pflanzen“) den von Grimm in seiner Mythologie mitgetheilten Satz an: „Farrnkraut ist auf dem Felde schwer zu tilgen, ausser man reisse es um auf den Tag Johannes Enthauptung; dann vergeht der Farrn.“ um daran die Bemerkung zu knüpfen: „das bezieht sich offenbar nicht auf Farrnkraut, welches niemals auf den Feldern wächst, vielleicht aber auf den Tannenwedel, Duvok oder das Scheuerkraut (*Equisetum arvense* L.)“ — *Pteris aquilina* ist ein häufiges Unkraut auf Feldern, welche in neuerer Zeit dem Walde abgewonnen worden sind, dass es selbst jetzt noch an manchen Orten lästig wird, wie viel mehr denn in früheren Zeiten, wo der grösste Theil des bebauten Landes in diese Kategorie gehörte. Auch ist in landwirthschaftlichen Schriften sowohl von seiner Verwerthung als von seiner Vertilgung häufig genug die Rede. So sagt zum Beispiel H. Lecoq in seinem recht brauchbaren *Traité des plantes fourragères ou Flore des prairies naturelles et artificielles de la France*. Paris, 1844. p. 27: „Der Adlerfarrn, *Pteris aquilina* (Fougère femelle, welcher besonders auf Granitboden und lockerem vulkanischen Boden sehr häufig ist (abonde), kann wie die (vorher) genannten Farrn (halb oder ganz getrocknet) als Viehfutter benutzt werden, doch sagt sein Geschmack dem Viehe weniger zu. Auch muss man dies Gewächs als ein lästiges (nuisible) und nicht als Futterpflanze ansehen. Es ist sehr häufig in den Waldungen und auf den Weiden (pâturages), deren Boden ihm zugesagt... Man hat verschiedene Mittel zu seiner Ausrottung vorgeschlagen, so das Scheiden mit einer Sichel, welche wiederholt mit einer Lösung von Eisen- oder Kupfervitriol übergossen wird; das Zerschlagen der Blätter mit Stöcken zwei Jahre nach einander, wodurch die Strunke zerrissen und die Wurzeln getödtet werden, oder das Bestreuen des Feldes mit kalteicher Asche, wie sie durch das Verbrennen der Farrnwedel gewonnen wird. Das beste Verfahren aber ist, das Feld einige Jahre mit Gewächsen zu bestellen, welche gegäet werden, oder welche durch dichten üppigen Wuchs dem Farrnkraut Luft und Boden entziehen.“ — Das Princip des bei Grimm mit-

getheilten Verfahrens ist offebar dies, die Strünke durch das Umpflügen (oder Umreissen) des Feldes zu einer Zeit (Ende August) zu durchschneiden, wo weder die Ausbildung neuer Wedel vor dem Winter möglich oder doch wahrscheinlich ist, noch auch Stoffe genug in dem Wurzelstock angehäuft sind, um im nächsten Frühjahr neu austreiben zu können, wenn nicht etwa zu der Zeit schon Knospen der jungen Wedel so stark entwickelt sind, dass diese erreicht werden. Den Wurzelstock selbst wird wol der Pflug nicht erreichen. — Wenn ich ausserdem noch Röper, zur Flora Mecklenburgs I, S. 67, citire: „Nicht allein den Waldungen schadet der Adlerfarn, auch Acker sucht er heim, wie schon der wackere alte Schkuhr angiebt. Wahrscheinlich waren solche Äcker früher Wald,“ so wird wol damit jedes Bedenken über diese Sache auch bei den Botanikern, welche die deutsche Flora aus eigener Anschauung weniger kennen, gelöst sein.

C. J e s s e n.

Drei Haferpflanzen, welche aus je einem Haferkorne emporgewachsen waren, standen in vorigem Jahre in dem Garten des Abtes zu Brannau in Böhmen. Die eine Pflanze hatte nicht weniger als 140 Halme von der Dicke einer Schreibfeder, die zweite 96 und die dritte 80 Halme. — (Ö. B. W.)

Bodenertrag in Ungarn. Nach den jüngsten Aufnahmen besitzt Ungarn 11,443,000 Joch Ackerland, welche dem Getreidebau gewidmet sind. Aus dieser Fläche wurden im Jahre 1854 gegen 80,100,000 Metzen verschiedener Körnerfruchte geerntet, wonach 7 Metzen auf ein Joch entfallen, wogegen in Venetianischen der Bodenertrag bis auf 20 Metzen per Joch gesteigert wird. — (Ö. B. W.)

Dioscorea japonica. Der französische Generalconsul in China, Herr v. Montigny, hat der französischen Acclimatisationsgesellschaft 153 Litres *Dioscorea japonica* zugeschickt. Die französische Gesellschaft hat diese Zusendung in Frankreich und im Auslande vertheilt, um Versuche damit anzustellen, und es werden mindestens tausendfältige Versuche unter verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen gemacht werden, die nach zwei Jahren gesammelt und bekannt gemacht werden sollen. Nach Aussagen französischer Landwirthe, welche bereits seit zwei Jahren Versuche im Grossen angestellt haben, scheint die Yamswurzel in Frankreich geeignet, die Kartoffel zu ersetzen. Auch im botanischen Garten zu Bonn sind Pflanzen der *Dioscorea japonica* zu sehen, und der landwirthschaftliche Verein in Bonn ist bemüht, die chinesische „Kartoffel“ einzuführen. — (Ö. B. W.)

Die atmosphärischen Düngstoffe, welche durch die meteorischen Niederschläge dem Boden zugeführt werden, betragen jährlich, nach genauem Beobachtungen, welche Barral bei Paris in den Jahren 1851 und 1852 unternommen hat, per Hektar: 46,50 Kilogr. Salpetersäure, 13,79 Kilogr. Ammoniak und 24,51 Kilogr. Stickstoff. — (Ö. B. W.)

Der Name Duwock für Equisetum stammt nach Dr. Helms aus dem Niedersächsischen (Plattdeutschen) von *doof*, *taub*, d. i. unfruchtbar, und *wock* oder *mogg*, die Ähre, bedeutet also eine Pflanze, die zwar eine scheinbare Ähre trägt, aber keinen Saa-

men bringt, und ist um so richtiger und bedeutsamer gebildet, da der Duwock in unsern Tagen sich durchaus nicht durch abgeflogene Sämlinge vermehrt. Die Holländer nennen den Duwock im Allgemeinen *Paerdestaert*, d. h. Pferdeschweif, den Winterduwock im Besondern *groot paerdestaert* oder *Roebol*, oder *Kruip unjer*; *E. limosum* heisst bei ihnen *Brecke-bren*, weil die Gelenke leicht zerbrechen; *E. palustre* dagegen nennen sie gewöhnlich *Heermos*, *Haar mos*, auch wol, wie im nördlichen Deutschland, *Kuhdod*, *Unjer* oder *Unheil*. (Mittheil. über Flora, Ges. in Dresden. II. B. 2 II. S. 11.)

Tabacksproduction in Galizien. Die Tabackblätter-Einlösungs-Commission für Galizien veröffentlicht das Resultat der Tabackblätter-Einlösung im Jahre 1855 in Galizien. Im Ganzen war die Zahl der Pflaazer 36,883, welche auf 6622 Joch 641 Klafter Taback bauten. Tabackblätter wurden aus den Kreisen Stanislaw, Kolomea, Brzezan, Czortkow, Tarnopol und Bukovina im Ganzen 9,015,546 Pf. eingeliefert. (Ö. B. W.)

Ober-Österreichischer Forstverein in Linz. Die erste Versammlung desselben fand am 3. und 4. December v. J. statt. Zum Vorstand des Vereins wurde Herr Graf Camillo Starhemberg und dessen Stellvertreter, der k. k. Forstrath Herr Maximilian v. Wunderbaldinger erwählt. Zum künftigen Versammlungsort wurde die Stadt Vuklabruck und als Zeit der Versammlung der letzte Montag im Monat August 1856 bestimmt. — (Ö. B. W.)

Himalaya-Vegetation. Bewunderung für die Himalaya-Vegetation zu erregen, ist wol kein bis jetzt veröffentlichtes Werk so geeignet, als ein kürzlich von Dr. Hooker herausgegebener dünner Folio-Band: „Illustration of Himalayan Plants,“ hauptsächlich nach den für den verstorbenen J. F. Cathcart Esq. im bengalischen Civil-Dienste gefertigten Zeichnungen. — Während seines Aufenthaltes in Indien war der Autor mit dem verstorbenen Cathcart, einem sehr fleissigen Sammler, bekannt geworden, welcher mit grossen Kosten durch einheimische Künstler und ein in seinem Solde stehendes Corps Sammler eine ausgedehnte Reihe Zeichnungen der ihn umgebenden Vegetation geliefert hat. Sein Wohnort wird als ein sehr schöner Fleck, 1000' über Darjeeling und 6000' über dem Meere beschrieben, welcher auf einem, den steilen waldbesetzten Abhang des grossen 5000' tiefer fliessenden Runjeet-Flusses überhangenden und in steilen mit dickem Gebusch besetzten Abhangen zu beiden Seiten hinuntergehenden Bergansläufen liegt. Durch diese Wälder hatte Cathcart durch die Eingebornen Pfade schlagen lassen und alle Operationen derselben mit dem Geschmacke eines erfahrenen und geschickten Landschaftsgartners geleitet. Diese durch verschlungenes Gebusch geführten Öffnungen, welche sich zwischen gigantischen Bäumen hindurchwinden, deren Stämme mit Kletter-Palmen, wildem Wein, von *Pothos*, *Hodysonia* und *Ipomoea* bekleidet und mit Massen von Orchideen und *Farrar* überhangen sind, welche plötzlich auf Höhen, die eine Aussicht von 200 Meilen Schneegebirge beherrschen, hervortreten, indem eine Bergkette hinter der anderen in blendender Schönheit emporsteigt, worauf die Wege wieder in

Zickzaks zu mit Farnn und Moosen unsämnigen Cascaden hinabsteigen und von dort von Baumfarn, Bambus und wilden Paradieseigenbaumen überschatteten Bächen entlang ziehen, müssen einen wahrhaft zauberischen Anblick hervorbringen. An diesen Orten wurden die Materialien gesammelt, aus denen die jetzt veröffentlichten Zeichnungen ausgewählt wurden, die einen ausserordentlichen Werth haben und das Schöne dieser Art sind, was je in England erschienen ist und in keiner Beziehung den Zeichnungen des berühmten Österreicher's Bauer nachstehen. (Allg. Garten-Zig.)

Der Taxus scheint unter allen europäischen Bäumen am ältesten werden zu können. Aus der Messung seiner Schichten ergibt sich, dass er in den ersten 150 Jahren jährlich etwas mehr als eine Linie, von 150 bis 200 etwas weniger als eine Linie wächst. Demnach mussten die Bäume der alten Abtei Fontaine bei Rippon in Yorkshire, die schon 1133 bekannt waren, da sie im Jahre 1770 etwa 1214 Linien Durchmesser hatten, über 1200 Jahre alt sein. Die auf dem Kirchhofe zu Crow-hurst in der Grafschaft Surrey maassen 1660 nach Evelyn 1287 Linien. Sie müssen jetzt, da sie noch stehen, 1450 Jahre alt sein. Der Taxus von Fotheringhall in Schottland maass im Jahre 1770 ungefähr 2588 Linien und war also bei 2600 Jahr alt. Der Taxus auf dem Kirchhof zu Braburn in Kent war 1660 etwa 2880 Linien dick und ist also nun 3000 Jahre alt. (Mitth. über Flora in Dresden 1855.)

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red d. Bonpl.]

Mittheilungen aus Süd-Amerika.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Buenos Aires, 15. November 1855.

Die anliegenden Arbeiten *) (del Cultivo del algodón en Catamarca, del Cultivo del Tabaco en la Provincia de Tucuman und Examen comparativo del Pastoreo y de la agricultura) wurden zuerst im Nacional argentino, dem officiellen Organ der Regierung der argentinischen Conföderation in Paraná, publicirt und nachher in hiesigen Zeitungen reproducirt. Vielleicht haben sie auch für die Redaction der Bonplandia Interesse. — Die Catamarca-Baumwolle ist unter den argentinischen Baumwollen die beste, und gegenwärtig, wo man auch in anderen Provinzen dieser Conföderation namentlich in Santa-Fé, Corrientes, Cordova u. s. w. an Ausdehnung des Baumwoll-Anbaues denkt, ist man zu solichem Zwecke auf den Catamarca-Samen aufmerksam geworden. — Der andere Aufsatz, Examen del Pastoreo y de la agricultura, hat zwar kein speciell botanisches Interesse. Er ist aber ein interessantes culturhistorisches Moment für die Entwicklung dieser Länder, wo der gegenwärtig beginnende Übergang von dem Hirtenstaate zum Ackerbaustaate und beziehentlich zunächst von der Rindviehzucht zur Schafzucht eine andere

höhere Cultur-Epoche ankündigt. — Der um die Fortschritte der argentinischen Conföderation vielfach verdiente, eben so unermüdete, als talentvolle belgische Baron du Graty (conferatur auch Independance belge Nr. 176 vom 25. Juni 1855), welcher zur Zeit die Redaction der oben gedachten Nacional argentino leitet, ist der Verfasser auch dieser Aufsätze. Seinem Eifer ist auch die Gründung des argentinischen National-Museums in Paraná zu danken, welches bei dem grossen Mineral-Reichthume der Argentina der Wissenschaft zweifelsohne Dienste zu leisten bestimmt ist. — Dem Semanario, dem officiellen Organe der Regierung des Freistaates Paraguay in Asuncion, ist der anliegende Artikel entnommen, welcher die Berechtigung der Monopolisirung des für Süd-Amerika so uberaus wichtigen Yerba-(Maté)-Handels durch das gedachte Gouvernement behandelt.

Ihr etc.

F. von Gülich,
königl. preuss. Geschäftsträger.

Wärme-Entwicklung in den Blüthen der Victoria regia. (Verspätet.)

Dem Redacteur der Bonplandia.

Hamburg, 28. November 1855.

Herr Dr. Caspary scheint es mir zum Vorwurf machen zu wollen (Bonpl. III, pag. 300), dass ich bei meinem Vortrage in Wiesbaden über die Wärme-Entwicklung in den Blüthen der Victoria regia am 22. September 1852 des Herrn Inspect. Eduard Otto nicht besonders gedacht habe, obgleich ich auf dessen Gartenzeitung hinwies. Die Erklärung des Herrn Insp. Otto unter der Überschrift: „Sum cuique“ überhebt mich der Mühe, diesen Vorwurf zurückzuweisen. — In Wiesbaden habe ich nur meine Beobachtungen über Victoria regia im Allgemeinen und über die Wärme-Entwicklung in den Blüthen derselben, speciell auch meine Erfahrungen des Sommers 1852 mittheilen wollen, die damals wenigstens ganz neu waren. Den meisten Anwesenden schienen die bis dahin gemachten Erfahrungen über Wärme-Entwicklung in den Blüthen der Victoria regia gänzlich unbekannt geblieben zu sein, welches sich sattsam durch die an mich daselbst ergangenen Anfragen herausstellte. Ob bei dem kurzen Hinweis auf die an anderen Gewächsen über Wärme-Entwicklung in den Blüthen gemachten Erfahrungen auch de Saussure und Garreau genannt wurden oder nicht, ob diese also unter den „Andern“ von mir genannten begriffen sind, deren der amtliche Bericht von Fresenius und Braun pag. 274 erwähnt, vermag ich jetzt nicht mehr zu entscheiden. Jedenfalls ist durch Weglassung dieser Namen kein „wesentlicher Nachtheil“ entstanden, wie Herr Dr. Caspary (Bonpl. III, pag. 300) meint, da ich kein „Ragout, gebrauet aus Anderer Schmaus,“ habe vortsetzen wollen, obgleich dies bei einer mündlichen Besprechung vielleicht zulässig wäre erachtet worden. Es kann mir nur lieb sein, wenigstens auf das „Nederl. Kruidkundig Archief“ speciell hingewiesen zu haben, indem Herr Dr. Caspary dadurch (Bonpl. III, p. 299) mit einer interessanten Abhandlung bekannt geworden ist. Zur weiteren Berücksichtigung will ich heute nur

*) Wir hoffen diese uns guttugst übersendeten Artikel demnächst in der Übersetzung mittheilen zu können.
Red. der Bonpl.

noch die 6. Nummer der „Allgem. Konst- en Letterbode“ vom Jahre 1851 empfehlen, worin nicht allein ausführliche Tabellen über die Zu- und Abnahme der Wärme bei verschiedenen Exemplaren von *Cycas circinalis*, besonders auch interessante Details über die Wärme-Entwicklung bei *Amorphophallus campanulatus* zu finden sind. Herr Dr. Caspary wird also nach Ansicht dieser Nummer die Liste der Pflanzen, bei welchen eine Erhöhung der Wärme in den Blüthen constatirt ist (Bonpl. III, pag. 196) abermals bereichern können.

Ihr etc.

Lehmann, Dr.

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Hildesheim, 3. Febr. Der am 9. Sept. 1855 zu Nordstemmen gebildete hannoversche Gartenbauverein hielt hier am heutigen Tage seine erste Vereinsversammlung ab. Nach den heute ausgetheilten Statuten hat der Verein den Zweck, das Fortschreiten des Gartenbaues in allen seinen Zweigen zu befördern. Alle Gärtner und Gartenliebhaber, sowie alle Freunde des Gartenbaues finden in dem Verein Aufnahme. Die Zahl der Mitglieder ist bis jetzt auf 34 herangewachsen. Der jährliche Beitrag für jedes Mitglied ist auf 12 Ggr. festgesetzt. Die Wahl des neuen Präsidenten fiel auf Kircher hierselbst, und der Vorstand für dieses Jahr besteht aus ihm, dem Vicepräsidenten F. Marheinecke, dem Rechnungsführer H. Heike und dem Schriftführer L. A. Scartmann. Anserdem wurden zu Beisitzern des Vorstandes erwählt: Thyrnau, Enger, Palandt und Lehmann. Nachdem der Verein sich so vollständig constituirt hatte, wurde folgender Beschluss gefasst: Vorläufig wird die Stadt Hildesheim zum Mittelpunkt des Vereins ansersehen; der Verein veranstaltet eine Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues und Geräthen der Gärtnerei, welche zu Hildesheim am 26., 27., 28. und 29. Juni stattfinden soll. (Gerst. Z.)

Berlin, 3. Januar. Dr. Eckardt in Bern bearbeitet ein biographisches Werk: „Albrecht Haller und seine Zeit“, wozu ihm umfassende neue Quellen zu Gebote stehen. Die Berner Bibliothek bewahrt allein einen Briefwechsel von und an Haller, in der Zahl von etwa 15000 Briefen. Er bittet die Besitzer Haller'scher Briefe und auf Haller bezüglicher Überlieferungen, ihm dieselben zukommen zu lassen und ersucht die Redactionen der für deutsche Wis-

senschaft sich interessirenden Blätter um Weiterbeförderung seiner Bitte. (Bot. Z.)

Wien, 24. Januar. In einer Versammlung der k. k. Akademie der Wissenschaften, mathem. naturwiss. Classe, am 29. November 1855 berichtete Director Dr. Fenzl über eine von dem Herrn C. W. Gumbel, königl. Bergmeister in München, eingesendete Abhandlung: „Über eine neue Lakmus- und Orseille-Flechte und Entwicklungsgeschichte ihrer Fruchtanlagen“. Es ist dies die auf den meisten Urgebirgen Europas in Menge wachsende Wetterflechte (*Lecanora ventosa* Achar). Ihr grosser Reichthum an Farbestoff und die Leichtigkeit seiner Gewinnung aus derselben empfehlen diese Flechte zur fabrikmässigen Verarbeitung auf Lakmus und Orseille. Sie ist die einzige bisher bekannte Orseille-Flechte, in welcher der rothe Farbestoff bereits vorgebildet nachgewiesen wurde. Der Lakmus-Farbestoff findet sich vorzugsweise in den Fruchtschüsselchen (Apothecien), der orseilleartige in dem Lager dieser Flechte. Die grosse Empfindlichkeit bestimmter Organe derselben gegen chemische Reagentien, besonders Ammoniak, liessen Herrn Gumbel die ersten Bildungsstätten der Fruchtanlagen im Lager leichter und genauer verfolgen, als dies sonst möglich gewesen wäre. Herr Hub. Leitgeb sprach über die Luftwege der Pflanzen und zeigte die Wichtigkeit einer genauen Kenntniss derselben für die Erklärung vieler physiologischen Erscheinungen im Pflanzenleben. Die Eintheilung sämtlicher Lufträume gründet sich auf die Art der Entstehung und den Bau derselben, wobei es sich zeigt, dass gewissen Formen immer bestimmte Stellungenverhältnisse im Pflanzenkörper entsprechen. Die für die Pflanzen-Physiologie besonders wichtige Lehre von dem Zusammenhange der luftführenden Ränne mit den Spaltöffnungen und durch diese mit der atmosphärischen Luft wird durch mannigfache Versuche sicher begründet.

— In einer Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 5. December 1855 theilte Herr G. Frauenfeld zwei Ausschussbeschlüsse mit, von denen der erstere die auswärtigen Mitglieder aufmerksam macht, Druckschriften und Pakete nicht mit der Briefpost, sondern mittelst Fahrpost an den Verein gelangen zu lassen. Zum zweiten Ausschussbeschlusse, welcher in der Ausfertigung einer den Mitgliedern zuzustellenden Subscriptionsliste besteht, hat der Literaturbericht, welcher theils durch den Druck,

theils durch dessen Zustandebringung bedeutende Geldmittel erforderte u. jeden Mitgliede nebst dem im gegenwärtigen Jahre ohnedies umfangreicheren Baude als unentgeltliche Beilage ausgefolgt wird, Veranlassung gegeben. Ferner berichtete Secretär Frauenfeld über eine vom Ausschusse eingeleitete Subscription zur Unterstützung des besonders durch seine *Enumeratio plantarum phan. imp. austriaci* rühmlichst bekannten, durch eine unheilbare Krankheit in die grösste Armut verfallenen Dr. med. J. K. Maly in Gratz. Die Reihe der Vorträge eröffnete Ritter von Schröckinger, welcher über das thatenreiche Leben des bekannten, 8 Jahre in Brasilien lebenden österreichischen Reisenden und Custosadjuncten am hiesigen k. k. zoologischen Museum, Johann Natterer, Mittheilungen machte. Herr J. G. Beer besprach sein so eben vollendetes Werk über die Familie der Bromeliaceen. Er wählte zu seinem Vortrage die Geschichte der Bromeliaceen, von Gonzalo Hernandez de Oviedo (1536) angefangen, bis auf unsere Zeit, besprach die Wachstumsverhältnisse von *Ananassa*, zeigte Abbildungen monocotyleyler Stammdurchschnitte von *Cordylia australis* und *Ananassa sativa* vor und sprach über die Gleichwerthigkeit dieser Pflanzengebilde. Dann folgte eine Übersicht jener Gebilde der fossilen Flora, welche zu den Bromeliaceen zu gehören scheinen. *Bromelia Gaudini* Heer hält der Sprecher für eine Form zu *Puya Molina* (*Pourretia* R. et Pavon) gehörig, *Palaeoxyris Brong.* und *Echinostachys Brong.* für wenig entschieden erkenntliche Formen. *Palaeobromelia* Ett. hält der Vortragende nicht zur Familie der Bromeliaceen gehörig, sondern betrachtet sie als eine Pflanzenform, welche *Pistia* nahe stehen dürfte. Schliesslich wurden 64 Früchte von verschiedenen Arten tropischer Orchideen in Abbildungen gezeigt, welche durch künstliche Befruchtung gewonnen wurden.

— Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft in Prag hat eine agricultur-chemische Untersuchungs-Section ins Leben gerufen, in Folge dessen ein Chemiker angestellt wurde, dessen Aufgabe es sein wird, die ihm von der Gesellschaft zugewiesenen Untersuchungen zu vollführen und das Resultat behufs weiterer Nutzenanwendung vorzulegen. (Ö. B. W.)

— 10. Januar. Das fünfte Jahres-Programm der Oberrealschule in Pressburg enthält eine Übersicht der Phanerogamen in der Pressburger Flora von Dr. Kornhuber.

Von Alexander Braun ist in Leipzig erschienen: „*Algarum unicellularium genera nova et minus cognita, praemissis observationibus de Algis unicellularibus in genere.*“ Mit 6 Tafeln mit Lithographien von G. F. Schmidt.

Von nicht genannten Verfassern ist in Bremen erschienen: „*Flora Bremensis. Index plantarum vascularium circa Bremam urbem sponte crescentium.* — *Bremens Flora.* Verzeichniss der in der Umgegend von Bremen wildwachsenden Gefässpflanzen mit Angabe der Standorte.“

Von H. Jäger ist in Leipzig erschienen: „*Illustrierte Bibliothek des landwirthschaftlichen Gartenbaues. I. Abth. 1. Die Baumschule. Vollständige Anleitung zur Anzucht der Obstbäume, zum Betriebe der Baumschulen und zur Gewinnung neuer Obstsorten.*“ (Ö. B. W.)

Regensburg, 7. Januar. Dr. Julius Rossmann hat sich am 17. Juni v. J. durch Vertheidigung einiger Thesen als Privatdocent der Botanik bei der philosophischen Facultät der Universität zu Giessen etablirt.

Der ordentliche Professor der Botanik und Oeonomie in Lund M. J. W. Zetterstedt wurde auf sein Ansuchen, nachdem er 43 Jahre an der Universität gewirkt hatte, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der ausserordentliche Prof. der Botanik und Director des botanischen Gartens M. Jac. Georg Agardh zum ordentlichen Prof. der Botanik ernannt. Desgleichen wurden an derselben Universität der Phil. Mag. F. W. C. Areschoug als Docent und der Phil. Mag. Nils Joh. Andersson als Demonstrator der Botanik angestellt.

Der Director des Reichsherbars zu Leyden, Dr. Blume, ist in der Sitzung der k. Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm am 10. October zum auswärtigen Mitgliede ernannt worden.

Prof. Dr. v. Martius in München wurde von der Kaiserl. Österreichischen geologischen Reichsanstalt als Correspondent, dann auch von der Königl. Akademie in Edinburg als Mitglied aufgenommen.

Am 1. Decbr. v. J. hat sich in Wien unter dem Vorsitz des thätigen, jedem literarischen Fortschritte freundlichen Akademikers W. Haidinger eine geographische Gesellschaft constituirt.

Professor Wydler, früher in Bern, hat schon vor längerer Zeit seine an der dortigen

Universität bekleidete Stelle aufgegeben und ist in seine Vaterstadt Zürich übersiedelt. (Flora.)

— 24. Januar. Eine geographische Gesellschaft hat sich in Wien gebildet. Die erste Sitzung fand am 1. December 1855 statt.

In einer Sitzung der k. k. Akademie der Wissenschaften, math. naturwissensch. Classe, am 13. December 1855, legte Professor Unger eine Abhandlung über die organischen Einschlüsse des Cypridineschiefers des Thüringer Waldes vor, in welcher die Therreste von Herrn R. Richter, die Pflanzenreste von ihm selbst bearbeitet worden sind. Der Cypridineschiefer, einem älteren Gliede der Grauwackenformation angehörend, hat bisher nur ein paar Meerespflanzen geliefert. In dieser Abhandlung werden nahezu ein halbes Hundert durchaus unbekannte Pflanzen beschrieben, welche ausschliesslich dem festen Lande angehörten. Da in den untersten Abtheilungen jener Schichtenfolge nur einige wenige Pflanzen der Art bekannt sind, so haben wir in der vorliegenden Flora die ersten genauer gekannten Landpflanzen voraus. Ein glücklicher Zufall hat die meisten derselben auch ihrer inneren Structur nach gut erhalten, so dass wir dadurch nicht bloss über den Bau der ersten vollkommenen Gewächse der Erde Aufschluss erhalten, sondern auch über die Beschaffenheit ihrer Elementarorgane. Es war zu erwarten, dass diese Urpflanzen des Festlandes mit den gegenwärtigen Pflanzen wenig Übereinstimmung zeigen werden. Das hat sich auch bestätigt und wir erfahren durch diese Untersuchungen, dass vorzugsweise solche Gewächse, deren nächste Stammgenossen in der damaligen Weltperiode im Aussterben begriffen sind oder bereits schon ausgestorben sind, die hauptsächlichsten Glieder jener Vegetation bildeten. Übrigens deutet Alles darauf hin, dass die Gesetze der Pflanzenbildung damals dieselben waren, die noch gegenwärtig herrschen, daher ihnen dieselbe Unveränderlichkeit zuerkannt werden muss, die für die Gesetze der anorganischen Natur gilt.

In einer Sitzung der k. k. Gesellschaft der Ärzte am 9. November 1855 machte Professor Dr. Sigmund Mittheilungen über den indischen Hauf und dessen Präparate, namentlich den Hatschitsch. Er zeigt zuerst zwei Exemplare der Pflanzen vor (aus Indien und Egypten), die sich weder unter einander noch von unserem Hauf unterscheiden. Die indische Pflanze soll, wenn

sie auf Bergen wächst, an Harz reicher sein; dass sie in Egypten reicher sei, davon überzeugte sich S. an Ort und Stelle, und auch bei uns findet dasselbe statt, wenn die Pflanze auf fettem, von der Sonne viel beschienenen Boden gezogen wird. Der wirksamste Bestandtheil, das Hanfharz, das aus den Blättern, Blüten und zarten Stengeln der weiblichen Pflanzen in der heissen Jahreszeit ausgeschwitzt wird, ist grünlich gelb, wird auf verschiedene Weise als sogenannter Churrus, Tschers gesammelt, kommt aber nicht in den Handel. In diesen gelangt der Hatschitsch, der aus den Blättern, Blüten, Samen und Spitzen der weiblichen Pflanze besteht, welche gepulvert theils in feste, theils in halb weiche Formen gebracht werden. Vom echten egyptischen Hatschitsch nahm S. im Jahre 1849 aus Cairo Proben mit, deren schönste Exemplare er Hrn. Professor Schroff zu wissenschaftlichen Forschungen und für die Universitäts-Sammlung übergab, mit dem Rest aber zahlreiche Versuche bei Kranken anstellte. Seither bezieht derselbe den Hatschitsch unmittelbar aus Egypten. Er zeigte hievon Proben, eben so von dem sogenannten Dawemesk, eine Mischung des Hatschitsch mit Jasmin, Zucker, Mandeln oder Pistazien und anderen aromatischen Stoffen, die zunächst für Frauen bestimmt ist. Von der obigen Sendung aus Egypten wurde eine Tinctur und ein alkoholisches Extract bereitet und zwar wurden zur Tinctur gleiche Theile des Krautes und Weingeist genommen und dann die Luftpresse benutzt. Nach den therapeutischen Erfahrungen wurde Professor S. die Hanfpräparate bei solchen Fällen empfehlen, wo es die Hauptaufgabe ist, den Schmerz zu stillen und Schlaf zu geben, ohne die übrigen Verrichtungen zu stören. Dr. Flechtner theilte sodann eine Zuschrift des Herrn Dr. J. Gumprecht aus Hamburg mit, worin dieser die mild abführende Wirkung des Decocts der Rinde des Faulbaums (*Cortex Rhamni frangulae*) hervorhebt und die Gesellschaftsmitglieder zu ihrer Anwendung auffordert. (Ö. B. W.)

— 14. Januar. In der Sitzung der Gesellschaft der Ärzte für Pharmakologie zu Wien am 4. Januar, machte der bekannte Reisende Dr. Scherzer einige Mittheilungen über verschiedene Pflanzen, Samen und Baumrinden, die von den Eingebornen Centralamerika's in gewissen Krankheitsfällen als Heilmittel angewendet werden und in Europa bisher noch wenig

oder gar nicht bekannt sind. So z. B. wird die Rinde des sogenannten Chichikébaumes (von welchem Dr. Scherzer Blätter, Blüten und Rinde vorzeigte) von den Bewohnern Guatemala's mit gutem Erfolge gegen Wechselfieber gebraucht. Dr. Farfan, ein angesehener Arzt in Guatemala, hat das Verdienst, mit dieser Baumrinde zuerst Versuche angestellt und ihre heilwirkende Kraft in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu haben. Diese Rinde ist jedoch bisher noch niemals einer genauen chemischen Analyse unterworfen worden, und dürfte wol jetzt zum erstmal in Europa einem wissenschaftlichen Auditorium vorgelegt werden. Der Chichiké kommt an den westlichen Abhängen der Cordilleren im Staate Guatemala in grosser Menge vor, und gedeiht am besten auf ziemlich feuchtem Boden, bei einer Durchschnittswärme von 80 bis 85° Fahrenheit. Ein Centner dieser Baumrinde soll im Hafen von Istápa am stillen Ocean auf kaum mehr als acht Piaster zu stehen kommen, und Dr. Scherzer hat sich anheischig gemacht, der Section ein entsprechendes Quantum derselben zu weiteren Untersuchungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Bei der grossen Kostspieligkeit der Chinarinde, welche überdies mit jedem Tag mehr zunimmt, würde die Rinde des Chichikébaumes im Bewährungsfalle für die Heilkunde von grosser Wichtigkeit sein. Herr Dr. Fenzl, Director des k. k. botanischen Gartens, ist eben mit der wissenschaftlichen Bestimmung des Baumes beschäftigt.

— Ein anderes interessantes indianisches Heilmittel, welches Dr. Scherzer der Section vorlegte, waren die Samen des Cedronbaumes (*Simaba Cedron* Planch.), auf deren Wichtigkeit als angebliches Antidot gegen Schlangenbisse, Wechselfieber, Epilepsie etc. zwar schon wiederholt und namentlich in Hooker's Journal of Botany (II. 342) hingewiesen, welche aber noch niemals einer gründlichen Analyse unterzogen worden sind. Der Cedronbaum kommt fast ausschliesslich nur auf der Ostküste Centralamerika's vor, von wo die Indianer die Samenkörner nach den Märkten von San José und Cartago, im Staate Costa Rica, bringen. Drei Stücke des Cedronsamens werden gewöhnlich für ein Real verkauft. Viele Eingeborne tragen denselben fortwährend bei sich. Man schabt gewöhnlich eine kleine Quantität, ungefähr zwei bis drei Gran, und giebt sie dem Kranken in einer Branntweinsolution ein. Auch

äusserlich wird im Falle einer Verwundung durch eine Schlange oder ein giftiges Insekt von dieser Solution Gebrauch gemacht. Auch von den Cedronsamen versprach Dr. Scherzer ein grösseres Quantum als das vorgelegte der Section zur Verfügung zu stellen, und Professor Schroff und Dr. Heller erklärten sich bereit, sowol die Rinde der Chichiké wie den Cedronsamen einer gründlichen Analyse zu unterwerfen. Von den andern indianischen Heilmitteln, welche Dr. Scherzer noch der Section vorzeigte, beschränken wir uns anzuführen: Einen Strauch, von den Bewohnern Nicaragua's fraillillo genannt (*Jatropha gossypifolia* Jacq.), dessen frische Blätter nach der Meinung der Eingebornen bald brechreizend, bald purgirend wirken, je nachdem man sie nach oben oder nach unten abplückt; ferner ein kleines unansehnliches Staudengewächs (*Rauwolfia tomentosa* Jacq.) aus der Familie der Apocynaceen, dessen Wurzel von den Bewohnern des Dorfes Cantaranas im Staate Honduras, 12 Leguas von Tegucigalpa, als im Jahre 1837 daselbst die Cholera mit grosser Heftigkeit auftrat, decoctivweise mit grossem Erfolg gegen diese furchtbare Seuche angewendet worden sein soll. Auch diese Wurzel wird Professor Schroff einer genauen Untersuchung unterziehen. (Augsb. Allgemeine Ztg. vom 9. Jan.)

Hamburg, 3. Januar. Am 30. Decbr. v. J. starb auf seiner Besitzung in Ham Herr Edward Steer in seinem 83. Jahre. Der Verstorbene, nachdem er kurz nach der Befreiung Hamburgs im Jahre 1814 hiesiger Bürger geworden, hatte sich vor 20 Jahren gänzlich von Geschäften zurückgezogen und lebte von der Zeit an, nur seinen Neigungen und gesellschaftlichen Verbindungen folgend, hauptsächlich auf seinem allen Gartenfreunden rühmlichst bekannten Garten in Ham, wo er seiner Musse zwischen Pflege der Horticullur und der uneigennützigsten, alles Aufsehen vermeidenden Mildthätigkeit theilte. Herr E. Steer hatte die Ansicht und Leitung seines herrlichen Gartens meist sehr geschickten englischen Gärtnern anvertrant und haben deren eminente Leistungen stets auf allen unsern Blumenausstellungen die allgemeinste Anerkennung gefunden.

— Der gelehrte Gärtner Herr Guil. Chapal von Montpellier starb am 3. November v. J. zu Couba. Herr Chapal, zuvor Samenhändler zu Paris, dann Obergärtner des Vice-Königs

von Egypten und zuletzt Chef des Sämınarıums im Garten zu Essai in Algier, zog sich vor zwei Jahren nach Couba zurück, um daselbst technisch-wichtige Pflanzen zu bauen. Im Jahre 1839 erhielt Herr Chapal auf der Ausstellung zu Montpellier die grosse Medaille für ein neues aus Wurzeln bereitetes Mehl; 1831 wurde ihm ein ehrendes Certificat auf der Londoner Industrie-Ausstellung zu Theil für sein Arrowroot-Mehl aus *Canna discolor*. Auf der Pariser Ausstellung sah man von ihm eine Art Indigo aus den Blättern des *Eupatorium laevifolium*, Safran, Ingber, Baumwolle, Stoffe und Gewebe aus der *Urtica nivea* und dem *Linum corymbosum* und *usitatissimum*. Sein Tod wird allgemein betrauert.

Holland.

Amsterdam, 31. Jan. Von durchgängig gut unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, dass Herr Pahud ein Pracht-Exemplar des kürzlich von Herrn Mieling herausgegebenen Werkes über die Orchideen an den Kaiser von Russland eingeschickt und dieser Tage von Seiten des Kaisers zwei prächtige Vasen, im Werthe von 3000 Gulden, empfangen habe. (Köln. Ztg.)

Grossbritannien.

London, 10. Februar. Dr. Carl Bolle ist mit dem Dampfschiffe nach Teneriffa abgereist. Dr. Brandis von Bonn hat sich nach Ragoon begeben, um dort für die ostindische Compagnie Teakplantagen anzulegen. Sein Gehalt beläuft sich auf 1200 £.

— In einer von dem Vorstände der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft abgehaltenen Versammlung am 24. December v. J. ist man, da nunmehr die Ausstellungen im Garten zu Chiswick aufhören müssen, übereingekommen, um die erforderlichen Mittel zur Unterhaltung des Gartens zu erhalten, dass 1) statt der Ausstellungen im Garten, jährlich im Frühling und Herbst in London Ausstellungen abgehalten werden sollen, in einem dazu zu miethenden Locale; 2) Monatsversammlungen sollen vor wie nach im Gesellschaftslocale (24, Regentstrasse) stattfinden, um die Geschäfte des Vereins zu leiten, um Vorträge über Gartenbau zu halten etc., über die etwa ausgestellten Producte zu referiren, doch sollen die Medaillen-Vertheilungen für eingelieferte Producte bei diesen Versammlungen fortfallen; 3) eine Samenvertheilung soll nach wie vor statthaben; 4) dass man sich bemühen werde, vermittelst eines Sammlers oder auf eine andere Art, Samen und Knol-

len zu erhalten, um diese unter die Mitglieder zu vertheilen; 5) dass ein sehr kleiner Garten unterhalten werden soll, um in diesem Samen zu erziehen von solchen Pflanzenarten, von denen nur wenig Samen eingegangen ist, um diese zu vertheilen, ferner um in diesem Garten importirte Pflanzen anzuziehen und um Versuche anzustellen; 6) dass ein förmliches Nachfrage-System über wichtige Gegenstände in Bezug auf Gartenbau im ganzen Königreich vermittelst Special-Comité's eingerichtet werde, dessen Berichte in den monatlichen Versammlungen oder durch irgend ein Organ veröffentlicht werden sollen; 7) dass die Mitglieder der Gesellschaft aus der Bibliothek derselben Bücher für eine kurze Zeit entleihen dürfen; 8) dass, wenn es die Fonds erlauben, das Journal (the Transactions of the Horticultural Society) in eine monatlich erscheinende Zeitschrift verändert werde, jede Nummer mit einer colorirten Tafel. — Diese Zeitschrift soll jedoch nicht in den Buchhandel kommen, sondern nur zum Nutzen der Mitglieder gedruckt werden. Die nächsten Paragraphen beziehen sich auf die Bedingungen, unter denen man Mitglied der Gesellschaft werden kann, unter denen man Zutritt zu den Ausstellungen hat etc. Die General-Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft soll am 5. Februar stattfinden, wo dann obige Propositionen des Vorstandes zur Discussion und Genehmigung vorgelegt werden sollen. Wir wollen wünschen, dass es recht bald mit den pecuniären Verhältnissen dieser Gesellschaft sich besser gestalten möge, denn es ist nicht zu leugnen, dass sie einen mächtigen Einfluss auf die Gärtnerei ausgeübt hat. Am 29. Januar wurden die getrockneten Pflanzensammlungen der Gesellschaft öffentlich verkauft, und zwar zu dem Gesamtpreise von 250 Pfund Sterl. Das britische und das Pariser Museum waren die vorzüglichsten Käufer. Robert Brown war für ersteres da. Diese verschiedenen Herbarien bestehen aus den Sammlungen von Douglas, Hartweg, Fortune, Forbes, G. Don, Parkes, Polts u. A., welche von diesen Reisenden in Nordamerika, Mexico, Peru, Brasilien, Chile etc. gemacht worden waren.

— Herr Dr. Mackay, der langjährige verehrungswürdige Vorsteher des College botanischen Gartens zu Dublin hat sein Amt niedergelegt und ist Herr John Bain als Nachfolger erwählt worden.

— Herr E. Tittelbach, früher Gehülfe im k. botanischen Garten zu Berlin, gegenwärtig im k. Garten zu Kew, hat in Anerkennung seiner Verdienste, namentlich in Bezug auf die Cultur der Orobanchen, von der k. schwedischen Akademie die silberne Linné'sche, Schwartz'sche und Berzelius'sche Medaille erhalten. (Ed. Otto's Gartenztg.)

Briefkasten.

Beiträge für die „Bonplandia“ werden auf Verlangen anständig honorirt, können in allen europäischen Sprachen abgefasst werden und müssen entweder dem Haupt-

Redacteur (Dr. Seemann, 9, Canonbury Lane, Islington, London) oder dem Verleger (Carl Rümpler in Hannover) eingesendet werden. Unbrauchbare Aufsätze werden nicht zurückerstattet; Mittheilungen, welche nicht mit dem Namen und der Adresse des Verfassers versehen sind, — obgleich dieselben zur Veröffentlichung nicht nöthig, da wir alle Verantwortlichkeit auf uns nehmen, — bleiben unbeachtet; Bücher, welche man uns unaufgefordert zum Recensiren übersendet, werden selbst wenn wir dieselben keiner Kritik unterwerfen, nicht zurückgeschickt. Diejenigen unserer Mitarbeiter, welche Extraabdrücke ihrer Aufsätze zu haben wünschen, werden gebeten, ihren Wunsch bei Einendung ihrer Artikel anzuzeigen, da wir denselben, nachdem der Druck einer Nummer beendigt ist, nicht berücksichtigen können, und höchstens zwei oder drei Exemplare einer Nummer abgeben können.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Anzeiger.

Wichtige Anzeige für Conservirung von Naturalien.

Ich habe ein Mittel ausfindig gemacht, gleich ganze Schranke und Kisten, Ballen und Packete voll trockner Naturalien aller Art, namentlich Herbarien, Frucht- und Käfersammlungen, Balgsachen, Pelzwerke, Drogen, Vicinalien, Schriften u. s. w. von allen zerstörenden Insekten durch Tödtung derselben, ihrer Brut und Eier schnell und vollständig zu reinigen, ohne dazwischen den umgebenden Menschen und den Naturalien selbst nachtheiligen oder gar verderblichen Riechstoffe, Gifte oder Hitze zu bedürfen; ja sogar ohne das Öffnen der Behälter, Ballen und Packete und das Durchsehen der darin verpackten oder eingeordneten Naturalien nöthig zu haben. — Mittel und Methode sind ferner der Art, dass es zu der Überzeugung ihrer unfehlbaren Wirksamkeit keiner Bürgschaft oder beglaubigten Empfehlung, sondern — um volles Zutrauen und Anerkennung zu finden — blos der Mittheilung bedarf. Diese werde ich in versiegeltem Briefe jedem Interessent gegen Zahlung eines angemessenen Honorars ausändigen.

Göttingen, Febr. 1856.

Aug. Friedr. Schlotthauber,
Privatlehrer u. Naturforscher.

Ökonom. - gewerbl. Bekanntmachung.

Da der Kaffee eine sehr wohlthatig-belebende und aufregende, d. h. verlorene Kräfte schnell wiederherstellende Kraft besitzt: so hegte ich schon lange die Erwartung, dass die sie enthaltenden Producte nicht auf die heisse Zone beschränkt, sondern auch dem gemässigten Klima zu Theil geworden und dass demnach dafür auch hiesländische Surrogate vorhanden sein müssten. Indem ich daher diese mit masslichen Äquivalente nach wissenschaftlichen Principien zu erforschen suchte, gelang es mir zuerst ein dem Kaffee sehr ähnliches, späterhin aber auch ein solches Surrogat unter den einheimischen Pflanzenproducten zu entdecken, welches auf keine Weise dem besten echten Kaffee nachsteht, vielmehr in Präparat und Absud nicht davon zu unterscheiden ist! — Jenes einjährige Product lässt sich auf schlechtem, steinigem Kalk-, letzteres ausdauernde auf tiefgründigem, guten Sand- oder

Lehm Boden so erfolgreich bei uns anbauen, dass der Ertrag des bessern, mit Einbegriff einer schätzbaren Nebenbenutzung vom Calenberger Morgen (= 120 Ruthen) fruchtbarer Thalboden muthmasslich auf 200 Thlr. zu bringen sein dürfte.

Ich bin geneigt, diese höchst wichtige Entdeckung an Unternehmer der Cultur, Präparation und Verwertung der fraglichen Pflanzenproducte gegen ein angemessenes Honorar — sei es eine einmalige Summe, oder eine sicher garantierte Rente auf 20 Jahre — als Geheimniss nach directer Unterhandlung und Übereinkunft abzugeben.

Göttingen, Febr. 1856.

Aug. Friedr. Schlotthauber,
Privatlehrer und Naturforscher.

Verkäufliche Pflanzensammlungen.

Von dem Unterzeichneten können gegen frankirte Einendung des Betrags folgende Sammlungen bezogen werden:

Algae marinae siccae. Sect. V. Bestimmt von Prof. J. G. Agardh, G. v. Martens und Dr. L. Rabenhorst. 50 Sp.: Preis 7 Fl., 4 Thlr. pr. Ct. Wenn diese Sammlung durch Vermittelung des Buchhandels bezogen wird, so wollen fortan die Besteller die betreffenden Buchhandlungen für diese Vermittelung entschädigen.

Orphanides Flora graeca exsiccata. Cent. IV. V. Diese Centurien enthalten noch mehr interessante Arten, als die früher ausgegebenen. Die Exemplare sind eben so schön und ebenso reichlich aufgelegt. Preis 37 Fl. 45 Kr. rh., 21 Thlr. 17 Sgr. pr. Ct.

Prof. Blytt pl. Norvegiae, praesertim alpium, rariores. 20 — 100 Sp.: Preis 2 Fl. 10 Kr. rh., 1 Thlr. 5 Sgr., 5 Thlr. 22 Sgr. pr. Ct.

Die erwarteten Pflanzen von Schimper aus der Abyssinischen Landschaft Agow sind angekommen. Sie werden von Hrn. Prof. Hochstetter bearbeitet. Die Exemplare sind vortreflich.

Von den Sammlungen, die in dem im November v. J. bekannt gemachten Verzeichnisse unter den Nummern 1 und 26 aufgeführt sind, sind keine Exemplare mehr vorhanden.

Essligen bei Stuttgart, im Januar 1856.

R. F. Holtenacker.

Works recently published.

In royal 16 mo, cloth, price 18s. 6 d.,

Popular Physical Geology

Illustrated on a new and striking plan by Twenty Doubled-tinted Lithograph Landscapes, each depicting some special geological phenomenon, drawn and coloured from nature.

By **J. Beete Jukes, Esq.,**
M. A., F. R. S., M. R. I. A.,

Local Director of the Geological Survey of Ireland and President of the Geological Society of Dublin.

„Mr. Jukes has succeeded in composing one of the most compact popular introductions to Physical Geology that we have ever met with.“ — *Britannia*.

„The illustrations to the work are of the most accurate as well as beautiful character, combining the skill of the artist with the knowledge of the Geologist.“ — *Observer*.

„Mr. Jukes's „Popular Physical Geology“ is peculiarly remarkable for the skilful treatment of his subject. The established facts and principles of Geology are not only presented with freshness, but so clearly enforced and illustrated as to impress the mind of the student, while he is stimulated to observation by the facility with which he is shown that observation can be made.“ — *Spectator*.

In 2 vols. 8vo, cloth, with Tinted Lithographs and a new Map by Petermann, price 21 s.,

Narrative

of

the Voyage of H. M. S. Herald,

under the Command of Captain Henry Kellett, R. N., C. B.,

during the Years 1845—51; being a Circumnavigation of the Globe and Three Cruises to the Arctic Regions in search of Sir JOHN FRANKLIN.

By

Berthold Seemann, Ph. D., F. L. S.,

Member of the Imperial Acad. Nat. Curiosorum, Naturalist of the Expedition.

Captain Kellett left England in 1845, and returned in 1851. During that time he visited Brazil, the Falkland Islands, Chile, Peru, Ecuador, New Granada, Mexico, the Straits of Juan de Fuca, Western Eskimoland, Kamtchatka, the Sandwich Islands, China, California, and various other countries; he penetrated by way of Behring's Strait further northward than any navigator had done before him and added a group of islands to the list of Arctic discoveries; he made a survey of an extensive portion of the coast of Western America, and touched at places which had never before been visited by any scientific expedition.

„With extensive knowledge in geography and its cognate sciences, Dr. Seemann possesses a close and sober, but vivid style, which expresses his ideas not only with clearness, but animation.“ — *Spectator*.

„Dr. Seemann is always a lively and agreeable companion, and has the merit of directing the attention of the general reader to applied Natural History, rather than to questions interesting only to the student of pure science. He now appears as the narrator of an important circumnavigation of the globe, and we think has accomplished his task with complete success.“ — *Gardeners' Chronicle*.

„Dr. Seemann has registered the progress of the vessel with pains-taking accuracy, and his labours will be fully appreciated by all future travellers to these regions. The navigator, the naturalist and the man of science, will find a mine of information here, which cannot but be extensively useful. . . . The work must merit attention from the fact of its treating of Panama and the Arctic Regions, both of which are of considerable importance in the eyes of the public; and the manner in which he has performed his task, and the valuable nature of the knowledge he communicates, add to the natural interest springing from the nature of his subject.“ — *Daily News*.

„Dr. Seemann's is a good book, and will maintain its place among the series of enterprising and scientific journeys which the last few years have contributed so abundantly to swell.“ — *Guardian*.

„It is due to the author to state, that he came to his task under very serious difficulties; and, with the allowances which they demand, it must be said that Dr. Seemann has performed his task extremely well.“ — *Athenaeum*.

In Royal 16mo, price 10s. 6 d.

Popular History

of

the Palms and their Allies.

With 20 landscapes in chromo-lithography.

By

Dr. BERTHOLD SEEMANN, F. L. S.

Opinions of the Press.

„To his series of works on Popular Natural History Mr. Lovell Reeve has added a „Popular History of the Palms and their allies“ (square 12 mo with 20 litho-tinted plates). The author is Dr. Seemann, whose personal acquaintance with tropical vegetation enables him to speak with confidence respecting much of the matter contained in the volume; besides which he informs the reader that he has been very greatly assisted by many distinguished botanical travellers and others. With such advantages, aided by a ready pen, Dr. Seemann has produced a book, small if we look to its cubical contents, but large if it is measured by the amount of valuable information contained in it. Nor is it an exaggeration to say that it is the first book on the subject from the hand of one qualified to deal with it in its many aspects. The beauty of Palms is known to every reader who cares for descriptions of tropical scenery, from the child who lingers over the tale of Paul and Virginia to the Philosopher who recomputes the statistics of Humboldt; and now that Kew has become the favorite resort of Londoners, even the shop-boy who never heard of St. Pierre or the great Prussian physicist carries with him a vivid impression of their graceful forms, after wandering though the delicious Palm grove there. As to their utility, Palm oil, Palm brooms, Rattans, Palm corries, Coir ropes, Sago, Palmyra how staves, Vegetable Ivory have become objects as familiar as Dates, Cocoa-nuts, and Betel-nuts have long been. To know something correctly about things so common, however rare their sources may be, has become an object of great general interest — and one which we think Dr. Seemann has satisfied. It is more; it is now a subject of very great commercial importance, as, for example the evidence collected by the author concerning Coluine Oil sufficiently proves.“ — *Prof. Lindley in Gardeners' Chronicle, Decr. 29, 1855.*

Lovell Reeve.

5, Henrietta Street, Covent Garden, London.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [4_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Gülich F. von, Lehmann Ch., Jessen Carl [Karl]
Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Vermischtes. Farrnkraut auf Feldern. 55-64](#)